Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83. Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 177 — Herford, Dienstag, den 31. Juli — 1917

Ein grosser englischer Kreuzer versenkt.

Amtlich.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. **Am 26. Juli hat eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Steinbrinck, im Englischen Kanal einen großen, von Zerstörern gesicherten englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen, der „Diadem"-Klasse (11 150 Tonnen) angehörend, durch Torpedoschuß versenkt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die großen geschützten Kreuzer der Diademklasse sind in den Jahren 1897-98 vom Stapel gelaufen; sie haben eine Schnelligkeit von 21,5 Knoten, eine Besatzung von 680 Mann; bestückt sind sie mit sechzehn 15,2-Zentimeter-Geschützen.

Eine englische Aeußerung zur Kanzlerrede.

Rotterdam, 30. Juli. Die „Daily News" schreibt: Ein wichtiger Umstand in Michaelis' Erklärung ist, daß er die Zukunft von Belgien überhaupt nicht erwähnt. Asquith hat am Donnerstag deutlich gefragt, ob der deutsche Reichskanzler sich für sein Land verpflichtet, Belgien zu räumen, vollständige Vergütung für den Schaden zu zahlen, der durch die deutschen Verwüstungen in diesem Lande angerichtet worden ist, und Belgien vollständig und unabhängig herauszugeben. Es ist ein unheilverkündendes Zeichen, daß diese Frage unbeantwortet geblieben ist. Wenn man Deutschlands Versicherungen wegen eines Friedens durch Verständigung irgendwelchen Glauben schenken darf, dann müsse erst dieses Stillschweigen gebrochen werden. Selbst gegen Serbien ist nicht ein solches Unrecht begangen worden, wie gegen Belgien. Jeder Gedankenaustausch über die Grundsätze muß ergebnislos sein, solange Deutschland seine Absichten gegen Belgien nicht offenbart. Wenn der deutsche Reichskanzler seine Ehrlichkeit gegenüber der Welt zeigen will, hat er jetzt eine außergewöhnliche Gelegenheit dazu.

Massenstreik in England.

TU. **Bern**, 30. Juli. „Daily Tel." berichtet aus Glasgow: Auf dem Jahreskongreß der Bergarbeiter von Großbritannien in Glasgow beschlossen die Delegierten in Vertretung von 800 000 Arbeitern eine unmittelbare Lohnerhöhung von 25 Prozent zu fordern. Der Vorsitzende erwähnt u. A., daß wegen der Soldfrage Unzufriedenheit herrsche. Es würde ein Glück sein, wenn dieses zum Ausdruck komme.

Paris verzweifelt an Rußland.

TU. **Genf**, 29. Juli. **Rußlands militärische Lage gilt in Paris als hochernst. Oberstleutnant Rousset schreibt: Galizien ist so gut wie verloren, die Bukowina beinahe. Der große Rückzug wie vor zwei Jahren beginnt wieder. — Der bekannte Militärkritiker des „Journal des Debats" hält die Rückzugslinie des Zentrums der Südwestarmee für äußerst gefährdet. Mit Angst wartet man auf die nächsten Berichte. — Die „Information" schreibt: Kerenski hat proklamiert: Das Vaterland ist in Gefahr! Das ist keine eratorische Fleskel.**

Zur Lage in Rußland.

Genf, 30. Juli. **Der „Petit Parisien" erfährt aus Petersburg, daß die Generale Rußki und Gurko nach Petersburg berufen wurden. Diese Berufung wird in Zusammenhang mit der schlechten Lage der 7. und 8. Armee und der Bedrohung der rumänischen Armee gebracht.**

*

Korniloff mit unbeschränkten Vollmachten.

Berlin, 30. Juli. Die russische Regierung hat laut „L.-A." den Oberbefehlshaber an der Südwestfront General Korniloff für die Leitung der Operationen in seinem Machtbereich mit unbeschränkten Vollmachten ausgestattet.

*

Rußland verzichtet auf die Kriegszielkonferenz.

TU. **Genf**, 30. Juli. Der russische Minister des Aeußern Terestschenko erklärte im Namen der Regierung, daß sie auf die von Rußland verlangte Einberufung einer Kriegszielkonferenz verzichte. Die russische Regierung giebt zu, daß diese Einberufung falsch ausgelegt und als ein Symptom des Friedenswunsches der Entente gedeutet werden könnte.

*

Riesenfeuer in Moskau.

Berlin, 30. Juli. Nach Moskauer Depeschen dauerte der Riesenbrand der dortigen Heeresvorräte noch am 29. Juli abends an.

Verstimmung Japans gegen England.

Berlin, 30. Juli. **Eine starke Verstimmung Japans wegen der von Frankreich und England heimlich begünstigten Tätigkeit Amerikas zur Betonung seines Interessiertseins an China wurde, laut „Lokal-Anz.", zuerst von Humberts „Journal", seither auch von anderen Blättern festgestellt. Darum kommt die Tokioter Meldung, Japan verzichte auf die mehrfach angekündigte diplomatische Sonderabordnung nach Paris und London, nicht überraschend.**

China.

TU. **Basel**, 30. Juli. **Die „Agence" berichtet aus Shanghai: In Tsingtau sind ernste Unruhen ausgebrochen. Der Berichterstatter der „Daily News", der im Norden Shanghais ansässig ist, berichtet, daß die Stadt in Gährung ist.**

*

Charbin von den Japanern besetzt.

TU. **Stockholm**, 30. Juli. **„Stockholms Tidningen" gibt die Mitteilung eines finnischen Großkaufmanns wieder, der dieser Tage aus Charbin einen Brief erhalten habe, aus dem hervorgeht, daß die Japaner dort bereits Post und Telegraphen, sowie die gesamte Verwaltung übernommen haben. Das Volk soll von japanischen Truppen beherrscht werden.**

Mexiko.

Berlin, 30. Juli. **Vor kurzem wurde gemeldet, daß sich Mexiko bereit erklärt haben solle, an der Seite des Verbandes am Kriege teilzunehmen, falls die Vereinigten Staaten eine Anleihe bewilligten. Hierzu wird einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg." von dem Berliner Geschäftsträger Mexikos erklärt, daß diese Nachricht der Wahrheit geradezu widerspreche.**

Holländische Friedenshoffnungen.

TU. **Amsterdam**, 30. Juli. **Ein Teil der holländischen Presse vertritt die Anschauung, die Art und Weise, wie die englische Presse die Friedensdebatte im Unterhause bespricht, bezeugt, daß auch in England die Friedensbewegung groß sei. In erster Linie werden die Ausführungen des „Manchester Guardian" angeführt, der darauf hinweist, daß die Alliierten ebenfalls den Frieden wünschen. Dadurch dürften die Alliierten bald veranlaßt werden, gemeinschaftlich ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben. — Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus London: Aus den Besprechungen der englischen Blätter geht hervor, welch große Bedeutung man der Debatte über die Reichstagsresolution beimißt. Man ist der Ansicht, daß eine neue Phase der Besprechung der Kriegsziele eingetreten ist.**

Der Winterfeldzug beschlossen.

TU. **Wien**, 30. Juli. Einer Meldung des „Seccolo" zufolge, hat die große Konferenz der Alliierten in Paris die Führung des Winterfeldzuges beschlossen und die strategischen Maßnahmen für den Winter und Frühjahr 1918 festgesetzt.

Amerika und die Alliierten-Konferenz.

TU. **Bern**, 30. Juli. Die „Times" melden aus Washington vom 24. 7.: Die Presse berichtet auf Grund unverbindlicher Zusicherungen der russischen Botschaft, daß die Vereinigten Staaten gebeten haben, im nächsten Monate an der Konferenz der Alliierten mit der russischen Regierung teilzunehmen, um erneut die Beschlüsse der auswärtigen Politik festzusetzen.

Die russische Grenze in der Verfolgung überschritten.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter dem lähmenden Einfluß unserer auch die Nacht hindurch gesteigert anhaltenden Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfront gestern bis zum Mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen

An der Küste und im Abschnitt von Het Sas bis Wieltje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vorstoßende Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin des Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Km. breiter Front mit mindestens drei neu eingesetzten Divisionen wieder einen großen Angriff!

Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor; unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterie-Regiment schlug allein vier Angriffe zurück.

Abends erneuerte der Gegner südlich von Ailles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal; auch diese Stöße scheiterten.

Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen!

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge; Oberleutnant Ritter von Tutschek schoß seinen 21. Gegner ab.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeregruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unseren Divisionen auch südlich von Skala erreicht wurde.

Auf dem Nordufer des Dnjestr gewannen wir über Korolowka hinaus Gelände.

Zwischen Dnjestr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Zaleszczyki durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Längs des Czeremosz verteidigt sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen; unser Angriff ist zwischen Zalucze und Wiznitz im Fortschreiten.

Im Suczawa-Tal dringen unsere Truppen auf Seletin vor; auch östlich des oberen Moldawa-Tales kamen wir kämpfend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Focsani und an der Rimnicul-Mündung mehrere hundert Gefangene ein.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. **In Flandern auch heute geringere Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie als in letzter Zeit.**

Beträchtliche Teile unserer Korps stehen nach Kampf östlich des Tbruez auf russischem Boden.

Beiderseits von Dnjestr und Pruth wurden Nachhuten des Feindes nach Ost geworfen. Im Mesticanesciabschnitt gehen die Russen nordostwärts zurück.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. Juli. **Amtlich wird gemeldet:**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Susita- und beiderseits des Casinu-Tales scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. In der Bukowina gewinnen wir bei Ueberwindung zähen Widerstandes der Russen weiter an Boden. Bei Valeputna wurde der Tunnelstützpunkt genommen, aufwärts von Fundul-Moldovi das Moldavatal überschritten. Nordöstlich von Kuty stehen die Verbündeten am rechten Seremosz-Ufer im Kampfe. Zwischen Pruth und Dnjestr wurde der Feind erneut geworfen. Wir überschritten die Westgrenze der Bukowina. Honveds besetzten Zaleszczyki. Zwischen Skala und Husiatyn wurde das galizische Zbrucz-Ufer gesäubert. Wir erzwangen uns stellenweise den Uebertritt auf russisches Gebiet. Im Raume südlich von Brody stießen österreichisch-ungarische und deutsche Sturmtrupps mit Erfolg in die feindlichen Gräben.

*

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

Amtlich.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. **Neue U.-Booterfolge im Sperrgebiet um England. 23 000 Bruttoregistertonnen.**

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Coniston Water", 3738 Tonnen, mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Archangelsk; ein voll beladener Frachtdampfer von etwa 8000 Tonnen und das englische Fischerfahrzeug „Loch Katrine" mit Fischen von den Farör-Inseln nach England.

TU. **Berlin**, 31. Juli. **Neue U.-Booterfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 22 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch zwei Fischdampfer gesicherte, bewaffnete, englische Tankdampfer „Cupahnga", 4586 To., englischer Dampfer „Tamolo", 3924 To., mit Kokos- und Palmöl von Westafrika nach England, ein tiefbeladener großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Gesamt-Kriegsschiffsverlust des Verbandes.

Berlin, 30. Juli. **Der Gesamt-Kriegsschiffsverlust des Verbandes während der verflossenen drei Kriegsjahre beträgt 265 Einheiten mit einem Gesamttonnenraum von 938 015 To. Davon entfallen allein auf England 162 Einheiten mit 669 290 Tonnen. Hervorzuheben ist noch, daß die Flotten Deutschlands und seiner Verbündeten im dritten Kriegsjahre kein einziges größeres Schiff verloren haben, während der Verband 19 größere Schiffe, darunter 8 Schlachtschiffe, 2 Panzerkreuzer, einen geschützten Kreuzer und 8 kleinere Kreuzer eingebüßt hat.**

Die feindlichen Flugzeugverluste.

Berlin, 30. Juli. **Im Jahre 1914 sind an feindlichen Flugzeugen 9, im Jahre 1915: 131, im Jahre 1916: 784 und im Jahre 1917: 1374 abgeschossen worden. Wir verloren 1915: 91, 1916: 221 und 1917 (beide Male bis Ende Juni): 379. Vom 1. August 1914 bis 1. Juli 1917 sind 2298 feindliche und 683 deutsche Flugzeuge, 135 feindliche Fesselballons und drei feindliche Lenkluftschiffe erledigt worden. Der Wert des dabei vernichteten feindlichen Materials beträgt 175 830 Millionen Mark.**

Der Sultan an Kaiser Karl.

wtb. **Konstantinopel**, 30. Juli. Der Sultan hat an den Kaiser Karl folgendes Handschreiben gerichtet:

Die neuen Siege, welche die ruhmreichen Truppen Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in gemeinsamen Kämpfen mit den verbündeten Truppen in Ostgalizien davongetragen haben, haben mich mit größter Freude erfüllt. Ich beeile mich daher, Eurer Majestät meine aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, sowie meine ganze Bewunderung für Eurer Majestät tapfere Armee, die wieder einmal eine Probe der Kraft und des patriotischen Geistes, die sie besitzt, abgelegt habe. Ich bin überzeugt, daß Dank der Gnade des Allmächtigen unsere verbündeten Armeen den endgültigen Sieg über den Feind davontragen und so zum Abschluß eines gerechten und billigen Friedens herbeiführen werden.

Der Kaiser an der litauischen Front.

Ein tapferes Landwehr-Regiment.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. Der Kaiser weilte heute an der litauischen Front und besuchte die Truppen, die in heldenmütigem Ausharren die Anstürme der gewaltigen russischen Truppenmassen abgewiesen haben: die Sieger der Abwehrschlacht von Smorgon—Krewo. Seine Majestät sprach den versammelten Divisionen den Dank des Vaterlandes aus für die zähe Ausdauer und die glänzende Tapferkeit, mit denen sie den immer sich erneuernden Angriffen des in ungeheurer Uebermacht nach gewaltigem Artilleriefeuer vorbrechenden Feindes Trotz geboten und seine Pläne zunichte gemacht haben. Das pommersche Landwehr-Regiment Nr. 2 zeichnete der oberste Kriegsherr für seine hervorragende Haltung in der Schlacht, in der es ungeachtet seiner Verluste allein die Angriffe von 14 russischen Regimentern zurückschlug, besonders aus, indem er sich zum Chef des Regiments machte und dem tapferen Truppenteil den Königlichen Namenszug und die Bezeichnung „Landw.-Infanterie-Regiment König Wilhelm II" verlieh. Der Regimentskommandeur, Oberstleutnant von Balcke, erhielt den Orden Pour le merite. Viele der braven Kämpfer erhielten das Eiserne Kreuz aus der Hand ihres Kaisers. In Wilna hatte Se. Majestät dem Gottesdienst beigewohnt.

Der Kaiser an Prinz Eitel Friedrich.

Amtlich.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. **S. M. der Kaiser richtete folgende Allerhöchste Kabinettsordre an Seine Königl. Hoheit den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen:**

Ich ernenne Eure Königliche Hoheit in warmer Anerkennung der während des ganzen Feldzuges als Truppenführer geleisteten vortrefflichen Dienste zum Chef des 1. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2.

In der Ernennung meines zweiten Sohnes zum Chef dieses, ihm als Statthalter Pommerns nahe stehenden Regimentes möge die gesamte Artillerie, leichte wie schwere, den Ausdruck meines Kaiserlichen Dankes erkennen für die mustergültige Art und Weise, in der sie während des Krieges in enger Waffenbrüderschaft mit der Infanterie, dieser die siegreichen Abwehr aller feindlichen Massenangriffe ermöglichte, ihr oft, wie letzthin den Weg zum Siege öffnete und durch frisches, opferfreudiges Vorgehen den nötigen Rückhalt zur Ausnützung des Erfolges gegeben hat. gez. **Wilhelm** I. R.

Frhr. v. Stumm — Botschafter in Konstantinopel?

Berlin, 30. Juli. Das „Berliner Tageblatt" verzeichnet das Gerücht, daß der jetzige Unterstaatssekretär Freiherr von Stumm Botschafter in Konstantinopel werden würde. Frhr. v. Stumm begleitet zunächst den Reichskanzler Dr. Michaelis nach Wien. Staatssekretär Zimmermann, der für den Posten in Konstantinopel wohl in erster Linie in Frage käme, soll nach wie vor entschlossen sein, vorläufig keine amtliche Tätigkeit zu übernehmen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Schweiz.

TU. **Bern**, 30. Juli. Der Bundespräsident Schultheß und der Bundesrat Ador hielten vor schweizerischen Pressevertretern einen Vortrag über die zunehmenden Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage der Schweiz. Die dringendste Tagesfrage sei heute das neue Handelsabkommen mit Deutschland. Die Kohlennot mache ein neues Abkommen mit Deutschland wünschenswert. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. Die Schweiz könne sich nur durch Gewährung einer sehr beträchtlichen Anleihe ein erhebliches Quantum Kohlen zu Erzeugerpreisen sichern.

Die Räumung Mazedoniens durch die Verbandstruppen?

Berlin, 30. Juli. Nach Meldungen aus Paris verhält sich die Berliner Presse in ihrem Urteil über die Verbandskonferenz im allgemeinen sehr zurückhaltend, deutet aber an, daß das Saloniki-Unternehmen wahrscheinlich ganz aufgegeben werde. Allem Anschein nach sollen in London alle Einzelheiten über die Räumung Mazedoniens erörtert und die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden.

Drei Jahre Krieg.

Als Deutschland im August 1917 zur Verteidigung seiner Grenzen und seiner völkischen Lebensbedingungen die Waffen erhob, ging ein einziger Begeisterungssturm durch das Land. Der Landmann verließ den Pflug, die Werkstätten, die kaufmännischen Kontore, die obersten Klassen der Gymnasien und Seminare, die Hörsäle der Hochschulen leerten sich und alles, was deutschen Namens war, strömte unter die Fahnen. Schnell wuchsen uns in Ost und West, zu Land und zu Wasser Feinde auf, aber im hinreißenden Anprall der fünf Armeen widerstand im Westen weder der gedungene Belgier noch der Franzose noch die schnell zusammengerafften englischen Söldlinge. Tief in Feindesland hinein wurden von begeisterten Männern die deutschen Waffen getragen; die stärksten Festungen wurden im Sturm überrannt, und wo in jenen glühenden August- und September-Tagen die deutschen Heere im Westen bloß gefaßt hatten, stehen sie im wesentlichen am Ende des dritten Kriegsjahres auch heute noch.

Im Osten gewann die militärische Lage ein anderes Aussehen. Die russischen Massen, im Volksmunde als Dampfwalze bezeichnet, geboten unserer Heerführung sich hauptsächlich auf die Verteidigung zu beschränken, die Grenzprovinzen zu schützen und den geeigneten Augenblick abzupürren, um auch hier in das Herz des feindlichen Landes vorzustoßen. Mit überlegener Kühnheit verstand es die deutsche Heeresleitung, diese Zeit zu erwarten, und kein wie hoch auch immer aufgebauschter Erfolg der Russen konnte Hindenburg, den genialen Feldherrn, aus seiner Zurückhaltung herauslocken. Daß er jedoch zu schlagen verstand, beweisen die Namen Tannenberg, Winterschlacht in Masuren, Gorlice-Tarnow, der Narew, die Weichselfestungen und schließlich Brest-Litowsk das gewaltige Bollwerk am Bug.

Während sich im Westen in einer gesteigerten Entlastungsoffensive die englischen und französischen Armeen erschöpften, hatten wir von dem erfolgreichen Stoße Mackensens bei Gorlice im Mai 1915 eingeleitet, die deutschen Waffen tief nach Polen und Wolhynien hineingetragen und die Ostsee am Rigaischen Meerbusen erreicht. Aber schon war ein neuer Feind in die Reihe der Entente eingetreten; der eidbrüchige Verbündete, Italien, hatte just um die Zeit, da Mackensen zur Wiedereroberung Lembergs angetreten war, Oesterreich den Krieg erklärt und an zwei Fronten gegen Tirol und das Küstenland mit der Isonzo-Grenze die Feindseligkeiten eröffnet. Damals schien unsere Lage durchaus ernst, Serbien hatte gegen Oesterreich einen nicht zu unterschätzenden Erfolg errungen, die Engländer bestürmten die Dardanellen und hatten sich auf Gallipoli festgesetzt. Die Verbindung nach Konstantinopel war noch nicht geöffnet und Rumänien nahm eine keineswegs neutrale Haltung ein.

Die Lage änderte sich mit dem Eintreten des tapferen Bulgarenvolkes in den Krieg. Von der patriotischen Begeisterung getragen, die Befreiung der mazedonischen Bulgaren zu bewerkstelligen, griffen die Bulgaren Serbien an, das nun unter der Führung Mackensens von drei Fronten bestürmt wurde. Nach schweren Kämpfen erstritten deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen die Balkanpforte, und der erste Balkanzug, der von Berlin nach Konstantinopel lief, war ein Symbol für die Einigkeit der verbündeten Mittelmächte von Flandern bis zum Persischen Meerbusen. Und so konnte der Kanzler des Deutschen Reiches jenes stolze Wort aussprechen: „Eine Koalition, die von Flandern bis nach Bagdad reicht, kann England nicht aushungern."

Als Erfolg des serbischen Feldzuges brachte uns der Januar 1916 den völligen Zusammenbruch des Dardanellenunternehmens, und nun empfahl der damalige französische Premierminister Briand eine starke Offensive der Entente-Armee von Saloniki aus. Aber die großen Schwierigkeiten der rückwärtigen Verbindungen, die energische Tätigkeit unserer U-Boote im Mittelmeer erschwerten das Vorgehen des in Saloniki befehlenden Generals Sarrail derart, daß die Entente sich nach einem neuen Söldling umsah, den sie in den Krieg hetzen konnte. Rumänien war das Land, das dem beispiellosen Haß und Vernichtungswillen der Engländer geopfert werden sollte. Ende August des Jahres 1916 hatte sich Rumänien zum Verrat an den Mittelmächten entschlossen und stürmte über die siebenbürgische Grenze, wo nur schwache Postierungen der Oesterreicher standen. Aber zu leichtfertig hatte Rumänien den Versprechungen der Entente vertraut. Bulgaren und Türken hoben zugleich mit Deutschland und Oesterreich ihr sieggewohntes Schwert, und in einem beispiellos ruhmvollen Feldzug wurde Rumänien, trotz dem zwar verspäteten Eingreifen Rußlands, völlig überrannt. Indes die Dinge im Osten und Südosten ihren planmäßigen Verlauf nahmen, hatte sich der westliche Gegner zwischen Somme und Ancre in einer gewaltigen Offensive erschöpft. In mehreren Monaten voll Blut und Munitionsopfern gelang es ihm kaum, so viel Gelände zu erringen, als der Fortgürtel der Festung Lille umspannt. Und das Mißlingen dieser groß angelegten Offensive ist im wesentlichen dem Umstand zu danken, daß der deutsche Kronprinz im Angriff auf Verdun mehr als 50 feindliche Divisionen fesselte und von dem Schlachtfelde der Somme fernhielt.

Ein ungemein langer und harter Winter begann mit Anfang des neuen Jahres 1917 und lähmte auf allen Fronten die Kampftätigkeit, bis mit dem beginnenden Frühjahr zwei große Ereignisse dem dritten Kriegsjahre die entscheidende Prägung gaben:

Die russische Revolution, die als Folge unseres Sieges ausbrach, und die Kriegserklärung Amerikas.

Die Verkündigung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gab Amerika den willkommenen Vorwand, seine von Anfang betätigte deutschfeindliche Politik bis zur Kriegserklärung zu steigern. Nicht der U-Boot-Krieg sondern der enge Anschluß an England hat den Schritt veranlaßt. Und nun unternahm es die englisch-französische Heeresleitung, die große Offensive zwischen Arras und Soissons ins Werk zu setzen. Da entwand der geniale Rückzug Hindenburgs den Angreifern den erhofften Erfolg. Ungeheure Opfer an Menschen und Material waren im Raume Arras—Soissons um ein paar Quadratkilometer Landes und eine Anzahl zerschossener französischer Dörfer gebracht worden. Mit vollem Rechte erklärten die maßgebendsten militärischen Schriftsteller der neutralen Welt, das Scheitern dieser gewaltigen Offensive habe zugleich die militärische Unmöglichkeit einer Ueberwindung unserer Westfront erbracht, da größere Aufwendungen und gewaltigere Anstrengungen nicht mehr gemacht werden könnten.

Die russische Revolution, die wie immer wieder betont werden muß, eine direkte Folge unser Siege im Osten darstellt, mußte naturgemäß die Kampftätigkeit an der gesamten Ostfront lähmen, und erst den stärksten diplomatischen Bemühungen der Entente ist es gelungen, den russischen Angriffsgeist zu einem kurzen Scheinleben zu erwecken. Die Brussilowsche Offensive hat nur eine ganz kurze Zeit gedauert; der kraftvolle deutsch-österreichische Gegenstoß in den letzten Tagen des dritten Kriegsjahres hat ihre Kraft gebrochen und die geringen erreichten Vorteile entscheidend in Frage gestellt.

Endlich festigt die Tatsache, daß durch unsere Unterseeboote so viel Schiffsraum versenkt wird, wie alle Werften der Welt in Jahren angestrengter Arbeit nicht bauen können, die feste Ueberzeugung, daß das Kriegsende in nicht zu ferner Zeit erwartet werden kann. Jedenfalls ist die Lage der Mittelmächte am Ende des dritten Kriegsjahres um ein bedeutendes günstiger, als am Ende des zweiten. Wir wissen aus Gefangenenaussagen, daß die Völker der Entente schon seit Monaten nicht mehr hinter ihren Regierungen stehen. Schwierigkeiten aller Art, die sich weit empfindlicher auf die Feinde bemerkbar machen als bei uns, drängen zur Entscheidung. Die Mittelmächte haben mit dem Schluß des dritten Kriegsjahres ihren schwersten Stand überwunden. Das vierte Kriegsjahr beginnt unter einem bedeutend günstigeren Stern.

Herford und Minden-Ravensberg.

31. Juli.

Möbel-Teuerung.

Wiederholte Klagen über wucherische Preise für Möbel haben die „Voss. Ztg." veranlaßt, maßgebende Häuser der Möbelerzeugung um ihre Meinung zu befragen. Das Blatt veröffentlicht das Ergebnis der Umfrage über die tatsächlichen Verhältnisse: Zu den, durch den Krieg stark eingeschränkten Geschäftszweigen gehört auch die Möbelerzeugung. Hölzer aller Art, besonders die für die Herstellung von Möbeln sehr wichtigen Kieferhölzer, sind auf das Dreifache des Preises gestiegen. Leim und Schellack haben sogar den fünffachen Wert erreicht. Infolge reicher Vorräte sind aber Fourniere keiner wesentlichen Preiserhöhung ausgesetzt. Hingegen sind Edelhölzer wegen ihrer Verwendung für heeres- und kriegswirtschaftliche Zwecke nur wenig auch zum doppelten Preise am Markt. So wird Mahagoni für Propeller, Esche für den Bau von Flugzeugen und Waffenwerkzeugkästen, Nußbaum, das überhaupt beschlagnahmt ist, für Gewehrschäfte und Eiche für bessere Munitions- und Werkzeugkästen benötigt. Die Arbeitslöhne haben sich verdoppelt. Hinzu kommt ferner, daß infolge der Einschränkung der Erzeugung durch Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften der Umsatz erheblich zurückgegangen ist, so daß die allgemeinen Geschäftsunkosten sich verhältnismäßig sehr erheblich vergrößert haben. Auch die Gebühren für Anfuhr und Beförderung sind auf das Vierfache gestiegen. Aus alledem ergibt sich als natürliche Folge eine Erhöhung der Gesamtpreise um das Doppelte. An dieser Teuerung sind Hersteller und Händler unbeteiligt.

Um nach dem Kriege wieder geordnete Verhältnisse im Möbelhandel zu ermöglichen, muß unter Wahrung der künstlerischen Form überflüssiger Aufputz und Schmuck vermieden werden. Dazu gehört vor allem die Einschränkung der Bildhauerarbeit und verwickelter Kehlungen. Die Strömung in der Möbelerzeugung wird sich vielmehr in den durch neuzeitliche Kunstgewerbler, wie Prof. Peter Behrens, vorgeschlagenen Bahnen bewegen müssen, ruhige Formen, geringer Aufputz und gesteigerte Ausnutzung der Maschinenkraft. Auch die seit einiger Zeit erzielte Vereinheitlichung in der Herstellung von bestimmten Wohnungseinrichtungen muß erheblich ausgedehnt werden. Es ist durchaus notwendig, daß einzelne Betriebe nur Herren-, Wohn- oder Schlafzimmer, andere wiederum nur Küchen herstellen werden. Dadurch wird eine Stärkung der verschiedenen Erzeugergruppen, eine Ersparnis an Arbeitern und Schonung wertvoller Rohstoffe gesichert. Als wirtschaftliche Folge wird sich ergeben, daß die grundlegenden Preise für fertige Wohnungseinrichtungen künftig nicht

---

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

59)

Als habe sie seinen Blick gespürt, so wandte sie sich zur Seite und sah ihn mit den großen dunklen Augen an. Sie erkannte ihn wieder. Das leise Schelmenlächeln huschte wieder um ihren Mund. Aber sie war schnell an ihm vorüber. Hätte er gehört, was die junge Dame mit ihre Begleiterin sprach, so wäre er noch unruhiger geworden. Das Gespräch zwischen den beiden Frauen wurde in englischer Sprache geführt, so, wie die Amerikaner in dieser Sprache reden.

„Maggie, da saß der junge Offizier in einem Wagen am Straßenübergang, der mich vorhin mit Josta anredete. Er sah mich auch wieder so seltsam an. Ist das nicht sonderbar.?„ fragte die junge Dame, die Josta so ähnlich war.

„Ja, Miß Gladys, es ist sehr sonderbar. Aber es wird sein, wie Sie denken, der Offizier wird ein guter Bekannter sein von Josta von Waldow. Und sie muß Ihnen sehr ähnlich sein," erwiderte die mit Maggie Angeredete.

Miß Gladys nickte mit glänzenden Augen.

„Du kannst dir wohl denken, meine gute Maggie, daß ich nun noch ungeduldiger geworden bin, Josta von Waldow von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen. Wenn wir hier in Berlin unsere Einkäufe besorgt haben, hoffe ich Nachricht zu haben, wo sie lebt und wo ich sie finden kann. Dann reisen wir sogleich ab. Weißt du meine gute Maggie, daß ich am liebsten den jungen Offizier nach ihr gefragt hätte?"

Daß kann ich mir denken, Mißchen. Ich an Ihrer Stelle hätte es auch getan."

Miß Gladys lachte.

„Ach, er hätte mich sicher strafend angesehen und mir die Auskunft verweigert. Hier in Deutschland ist das anders als bei uns drüben in Amerika. Hier ist das — unpassend."

„Ja, Miß Gladys, dann ist es gut, Sie haben es nicht getan," sagte Maggie.

* * *

Graf Rainer war mit seinem Juckergespann zur Station gefahren, um seinen Bruder Henning abzuholen. Herzlich und warm, wie immer, begrüßten sich die Brüder. Aber aus Graf Hennings Augen flog ein hungriger, sehnsüchtiger Blick nach dem Wagen hinüber. Er hatte gehofft, Josta würde mit am Bahnhof sein. Aber er fragte nicht nach ihr.

Ein wenig besorgt sah Graf Rainer in das etwas schmal gewordene Gesicht des Bruders, aus dem die Augen so seltsam brennend herausschauten.

„Du siehst nicht sehr wohl aus, Henning?" fragte er, als er Arm in Arm mit dem Bruder zum Wagen ging.

Henning lachte scheinbar sorglos.

„Wie das so nach dem Manöver ist, Rainer. Man hat nicht immer gute Quartiere, und die Strapazen vertreiben den Garnisonsmilchspeck."

"Davon ist allerdings bei dir nichts zu merken. Nun, in diesen Wochen wirst du dich schon herausmachen; meine Josta wird dich nach Kräften pflegen und verwöhnen," scherzte Graf Rainer.

Und nun konnte Henning endlich von Josta sprechen.

„Wie geht es ihr?" fragte er, seiner Stimme Festigkeit gebend.

„Gott sei Dank, gut, Henning. Sie hat sich in Ramberg gut eingelebt. Nur ein wenig still war sie in der letzten Zeit. Doch das wird sich finden. Ich hoffe viel von deiner guten Laune und deinem sonnigen Frohsinn. Das ist es wohl, was Josta fehlt. Gerlinde und ich, wir sind zu ernst und gesetzt als Gesellschaft für so ein junges Blut. Josta wird uns übrigens ein Stück mit Gerlinde entgegenkommen durch den Park. Wenn es dir recht ist, gehen wir zusammen zu Fuße nach Hause."

Graf Henning fiel es nicht auf, daß sein Bruder gegen seine Gewohnheit ein wenig viel sprach. Er hatte viel mit sich selbst zu tun.

„Gewiß, es ist mir sehr recht. Wie steht denn Josta mit Gerlinde?"

„Ausgezeichnet. Sie sind viel zusammen. Gerlinde ist fast den ganzen Tag im Schlosse. Es ist ihr im Witwenhaus natürlich sehr einsam. Und wir können ja auch nur gewinnen durch ihre Gesellschaft."

Henning atmete tief auf. Es war ihm eine Erleichterung, daß er hörte, Rainer und Josta seien wenig allein. Sie hatten den Wagen bestiegen, und die Pferde liefen im schnellsten Tempo die Chaussee entlang. Der kleine Gepäckwagen mit Graf Hennings Diener folgte etwas langsamer.

Dann bog der Wagen in den Ramberger Forst ein, darauf ging es über Wiesen und Felder, und dann wieder durch herrlichen Buchenwald, bis an den Park von Ramberg.

Noch ehe sie das Parktor erreichten, saßen die Herren weiße Kleider und farbige Sonnenschirme durch das Laub schimmern. Es war ein sehr warmer, sonniger Septembertag.

„Da sind die Damen schon!" rief Rainer, und hielt den Wagen an. Er warf dem Begleitdiener die Zügel zu und sprang ab.

Graf Henning hatte Zeit, sich zu fassen. Seine Augen flogen hinüber zu Josta. Er sah nur sie — Gerlinde bemerkte er gar nicht, sah nicht, daß sie ihn mit scharfen, forschenden Augen beobachtete. Für ihn ging die Welt jetzt völlig unter, er sah und wußte nichts, als daß da eine schlanke, holde Lichtgestalt auf ihn zukam, mit dem schönen, lieben Gesicht und dunklen, zärtlichen Augen. Und das Lächeln, das bei seinem Anblick über ihr Gesicht flog, dies Lächeln, das aus einer gütigen Frauenseele geboren ward, es legte sich wie Balsam auf die Wunde seines Herzens.

Ihm war, als berühre er den Boden nicht mit seinen Füßen, als er auf sie zueilte und, ihre Hand ergreifend, seine Lippen darauf preßte. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, und vorläufig war nun ein tiefer, seliger Frieden in seinem Herzen.

„Willkommen, lieber, lieber Henning, willkommen daheim in Ramberg," sagte Josta mit ihrer klaren, warmen Stimme, sehr herzlich und erfreut.

„Grüß Gott, liebe Josta!" rief er und sah mit leuchtenden, sonnigen Augen in ihr Gesicht, in ihre Augen hinein. Und ihm war, als sei er schon ganz genesen, ganz glücklich und zufrieden, als sei alle sehnsüchtige Unrast auf immer von ihm abgefallen. Tiefbewegt sah er, daß aus den Tiefen ihrer Augen ein wehmütiger Ernst leuchtete. Nein — glückliche Frauenaugen waren das nicht, das sah er sogleich, wie es Gerlinde auch gesehen hatte, als Josta nach Ramberg kam.

Auch aus Rainers Augen hatte ihm kein helles, wolkenloses Glück entgegengelacht. Das hatte Henning unterwegs gesehen. Und so sehr er sich darum verdammte, kam es doch wie eine Erlösung über ihn, als er die Gewißheit hatte, daß Rainer und Josta nicht restlos glücklich waren miteinander.

„Guten Tag, Vetter Henning — ich bin nämlich auch da," scherzte Gerlinde jetzt neben ihm.

Er schrak zusammen und faßte nach ihrer Hand, die sie ihm lächelnd bot.

„Guten Tag, Gerlinde! Ich freue mich, dich wohl zu sehen."

„Das beruht auf Gegenseitigkeit. Nun bedanke dich hübsch bei uns, daß wir dich festlich, wie zwei Ehrenjungfrauen, einholen. Josta hatte sogar den kühnen Plan, euch noch weiter entgegen zu gehen. Aber ich habe hier am Parktor gestreikt. Für den unergründlichen Waldboden ist meine Fußbekleidung nicht zweckmäßig genug."

(Fortsetzung folgt.)

mehr zu stark von den Friedenspreisen abweichen. Die vorgeschlagene Vereinfachung der Möbel wird so zum Besten der Erzeuger und Verbraucher sein.

Die Käufer leiden natürlich unter den jetzt verlangten hohen Preisen für Möbel. Es wäre jedoch verfehlt, wenn man deshalb die Möbel erzeugenden Unternehmungen unter staatliche Aufsicht stellen wollte. Dadurch würde der freie Handel nicht nur stark gehemmt, sondern teilweise sogar völlig unterbunden werden. Schon der Wettbewerb lasse eine wucherische Ausnutzung der Zeitverhältnisse gar nicht aufkommen. Auch eine wucherische Ausbeutung der Käufer durch Zurückhaltung von Möbeln ist nicht zu befürchten, weil die hohen Kosten für Lagerung und Pflege der Möbel und die gewinnbringende Anlage der Betriebsmittel einen schnellen Umsatz bedingen. Selbst Unternehmungen mit großen Lagerräumen können Möbel nur in beschränktem Maße aufspeichern. Es muß auch berücksichtigt werden, daß Wohnungseinrichtungen, die nur ein halbes Jahr lagern, vollständig neu aufgearbeitet werden müssen. Unter Berücksichtigung der geschilderten Sachlage können genügende Vorräte an Möbeln und Hausrat nur dadurch gesichert werden, daß sofort nach Friedensschluß die jetzt für Heereszwecke und Kriegswirtschaft verwendeten Arbeitskräfte und Rohstoffe für die Herstellung von Möbeln nutzbar gemacht werden. Der Fachausschuß für holzarbeitende Industrien der Berliner Handelskammer hat nach eingehenden Beratungen die erwähnten Richtlinien: Vereinfachung der Formen, Vereinheitlichung in der Herstellung gewisser Arten von Möbeln und geschickte Anpassung an die Forderungen der Zeit unterstützt. Wie in allen geschäftlichen Unternehmungen, gibt es auch im Möbelfach Auswüchse, die aber nicht für die Beurteilung der gesamten Industrie verallgemeinert werden dürfen. Der ehrliche Möbelhandel ist selbst bestrebt, gewaltsame Preistreibereien zu unterdrücken. Auch das gesunde handwerkliche Empfinden wendet sich von vornherein gegen jede willkürliche Preisbildung. Um die Schaffung geordneter Verhältnisse sind Hersteller und Händler in gleicher Weise bemüht. Das erlösende Wort für die künftige Möbelerzeugung wird der Zeichner zu sprechen haben, so daß den aus dem Felde heimkehrenden, jüngeren Kunstgewerblern, die ihre Ausbildung auf dem Kunstgewerbemuseum zu Berlin und auf kunstgewerblichen Hochschulen des Reiches erfahren haben, sehr dankenswerte Aufgaben bevorstehen.

= **Der Ertrag der U-Boot-Spende** beläuft sich nach der nunmehr vorliegenden endgültigen Abrechnung für den Stadtkreis Herford auf 12 106 Mark 37 Pfg. Allen denen, welche zu diesem überaus günstigen Ergebnisse beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch der herzlichste Dank ausgesprochen.

= **Ende der Schonzeiten.** Nach einer Bekanntmachung des Bezirksausschusses endigt im Regierungsbezirk Minden in diesem Jahre die Schonzeit für Flugwild zu den gesetzlichen Terminen, und zwar für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner am 22. August und für Birk-, Hasel- und Fasanenwild (Hähne u. Hennen) am 15. Sept.

= **Ablieferung von Getreide.** Es besteht die Gefahr, daß infolge der Sorge um die rechtzeitige Einbringung der Ernte oder auch in dem Bestreben, die Frühdruschprämie zu erlangen, Landwirte Getreide abliefern, welches nicht voll ausgereift oder auf dem Felde nicht gut durchgetrocknet ist. Die Aufkäufer des Kreises Herford sind angewiesen, für solches Getreide entsprechende Abzüge zu machen. Da solch feuchtes Getreide der Gefahr des Verderbens bei der Lagerung in hohem Maße ausgesetzt wird, so kann auch nur im Allgemeininteresse davor gewarnt werden, Getreide abzuliefern, welches noch nicht ausreichend abgetrocknet ist.

tw. **Gegen die Getreideschiebungen!** Die erheblichen gerichtlichen Bestrafungen, welche die Urheber von Getreideschiebungen im Osten u. Westen der Monarchie getroffen haben und die verschiedentlich Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen sind, geben dem Kriegswucheramt jetzt bei Beginn der diesjährigen Ernte und nach Inkrafttreten der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 erneut Veranlassung, die beteiligten Händler- und Erzeugerkreise auf gewissenhafte Befolgung der bestehenden und der neu erlassenen Bestimmungen bezüglich der Bewirtschaftung und Verwertung der Getreideernte hinzuweisen. Das Kriegswucheramt, dessen Organisation sich ständig weiter ausbaut, wird dem Verkehr mit den Erzeugnissen unserer neuen Ernte seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Anläßlich der jetzt in Kraft tretenden neuen Getreidepreise wird besonders darauf hingewiesen, daß für Roggen- und Weizen aus der früheren Ernte die alten niedrigeren Höchstpreise maßgebend sind. Wer alte Bestände als solche neuer Ernte abliefert, macht sich strafbar. Verboten ist es auch, Getreide als „Gemenge" oder „Futtermischung" oder unter ähnlicher Deckbezeichnung der staatlichen Bewirtschaftung zu entziehen.

= **Frisch-fröhlicher Vortragsabend.** Es sei nochmals auf die Veranstaltung in Brinkmanns Theatersaal am Freitag, den 3. August, hingewiesen. Nach dem Motto: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen" verspricht uns Herr Kliewer in seinem Programm eine abwechslungsreiche Fülle ansprechender Vortragsstücke. Beginnend mit dem Ernst der Zeit entsprechenden Kriegsgedichten, endend mit ausgelassenem gereimtem Allotria, so führt uns Carl Kliewer in Wort und Lied durch die weiten Gefilde deutschen Humors. Möge seine Veranstaltung auch bei uns ein zahlreiches Publikum vorfinden. Vorverkauf bei Herrn Buchhändler W. Menckhoff, Alter Markt.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Falkendiek, 30. Juli. Unteroff. Ehlebracht hier, im Inf.-Regt. 175, erhielt wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Amt Ennigloh.

Ennigloh, 30. Juli. Sieben Söhne und ein Schwiegersohn des Bierverlegers Grothaus in der Wilhelmstraße sind zum Heere eingezogen. Auf eine Eingabe an Se. Majestät den Kaiser ist die Verfügung ergangen, sämtliche Söhne zum 1. Aug. zu beurlauben. Einige sind bereits eingetroffen, sodaß die Eltern die große Freude haben, ihre Söhne einmal alle und wohlbehalten bei sich zu sehen.

Stadt Bünde.

Bünde, 30. Juli. Vom hiesigen Schöffengericht wurden drei Bielefelder Frauen, die angeklagt waren, am 23. April 1917 in der Umgegend von Klosterbauerschaft Eier ohne polizeiliche Genehmigung aufgekauft zu haben, verurteilt. Sie erhielten wegen Vergehens gegen die Provinzial-Verordnung vom 7. September 1916 jede eine Geldsumme von 20 *M*, im Unvermögensfalle für je 5 *M* einen Tag Gefängnis.

Unsere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Paul Limberg, geb. 8. 9. 94, Blotho, bisher vermißt gemeldet, gefallen 9. 12. 14.
Heinr. Westerhold, geb. 19. 4. 85, Dünne, gefallen.
Friedr. Bögeholz, geb. 4. 1. 89, Falkendiek, gefallen.
Gefreiter Heinrich Budde, geb. 24. 3. 82, Obernbeck, bisher schwer verwundet, gestorben.

Hausberge, 29. Juli. Die Steuerhebetermine für das 1. u. 2. Quartal finden im hiesigen Amtsbezirke wie folgt statt: Eisbergen-Fülme bei Gastwirt Fischer Nr. 58 am 2. August; Lohfeld bei Gastwirt Wöhlert Nr. 63 am 2. August; Kleinenbremen bei Gastwirt Fromme Nr. 58 am 3. August; Wülpke bei Kuhlmann Nr. 33 am 3. August; Nammen bei Gastwirt Havre Nr. 48 am 3. August; Meißen bei Gastwirt Brune, Freistraße Nr. 15, am 6. August; Lerbeck bei Gastwirt Hermening am 7. August; Neesen bei Gastwirt Brandt Nr. 24 am 7. August; Hausberge im Geschäftszimmer am 4. August; Veltheim bei Gastwirt Reese Nr. 104 am 8. August; Möllbergen bei Gastwirt Siekmeier Nr. 106 am 8. August; Uffeln bei Gastwirt Pieper Nr. 201 am 9. August; Costedt bei Gastwirt Berge Nr. 32 am 10. August; Holtrup bei Gastwirt Freese Nr. 14 am 10. August; Vennebeck bei Gastwirt Kohlmeier Nr. 43 am 10. August; Holzhausen I bei Gastwirt Maschmeier Nr. 54 am 13. August. Nachhebetage sind in Hausberge im Kassenlokal am 11., 14. und 15. August von 8 bis 11 Uhr vormittags.

Hausberge, 29. Juli. Einem hiesigen Postschaffner wurden letzthin sämtliche Fleischwaren gestohlen. — In Lohfeld entwendeten Diebe einer armen Witwe einen ganzen Schinken. — Von unbekannten Tätern heimlich ausgerodet wurden einem Landwirt in der Umgegend mehrere Zentner Kartoffeln. Die Diebe hatten die Büsche aus der Erde gerissen und sie nach Abtrennung der Früchte wieder sorgfältig eingesteckt. — Der Apfelbaum einer armen Frau hier wurde von zwei hiesigen Arbeitern vollständig seiner Früchte beraubt, wobei die Täter ein anliegendes Kartoffelfeld zertraten. — Ebenso wurden in Neesen einem Landwirt von halbwüchsigen Burschen ein Birnbaum geplündert. — Nicht weniger als 80 Garben Roggen wurden einem kleinen Landwirt vom Hainholz nächtlicherweile gestohlen.

Minden, 30. Juli. Ein Rekord im Einbrechen wurde hier in einer der letzten Nächte aufgestellt. In einem der ländlichen Ortsteile der Stadt, dem sogen. Rodenbeck, wurden, wie die Blätter melden, in einer Nacht zehn Häuser durch Einbrecher heimgesucht. Bei sechs Häusern hatten die Diebe Erfolg; durch die Kellerfenster stiegen sie ins Hausinnere und erbeuteten sehr große Mengen Fleisch- und Wurstwaren, eingekocht und eingeräuchert, Eier und Brot. Die Kriminalpolizei fand an einer der Einbruchsstellen bei ihren Nachforschungen ein goldenes Medaillon und in diesem das Bild eines der Polizei wohlbekannten übelberüchtigten Frauenzimmers. Bei dieser Frauensperson fand man dann bei der polizeilichen Visite die beiden Täter, zwei arbeitslose, häufig vorbestrafte Gesellen. Nach allerlei Ausflüchten gestand dann der eine auch das Versteck der beträchtlichen Beute; in einem Getreidefelde in der Nähe der Stadt war das Geraubte in Säcken versteckt worden.

bd. **Minden**, 30. Juli. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: dem Vorstand des Eisenbahn-Betriebsamts Reg.-Baumeister Lauser, dem Eisenbahn-Betriebs-Ing. Kogelheide, dem Eisenbahn-Obersekr. Pook und dem Zugführer Böker in Minden.

bd. **Minden**, 30. Juli. Gestern läuteten in der Marienkirche zwei, in der Petrikirche eine Glocke zum letztenmal; sie folgen dem Ruf des Vaterlandes. Die die Gotteshäuser füllenden Gemeinden nahmen wehmütig Abschied von den altgewohnten Klängen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Holzminden, 30. Juli. Einem ganz geriebenen Schwindler das Handwerk gelegt hat der Wachtmeister Pralle. Unter dem Namen Paul Müller trieb der Schwindler seit Weihnachten 1915 sein Unwesen in der näheren und weiteren Umgebung und versuchte sich auf alle erdenkliche Weise bei Kriegerfrauen Geld zu verschaffen. Leider fand er auch viele Leichtgläubige, die ihm größere Summen aushändigten, die er dann angeblich den im Felde stehenden Männern überbringen sollte. Hier in Holzminden erreichte ihn nun sein Schicksal. Er war durch größere Zechen in einer Gastwirtschaft aufgefallen. Um ganz sicher zu gehen, hatte er ein Mädchen aus M.-Gladbach veranlaßt, sich unter dem Namen „Frau Müller" hier in der Hopfenstraße einzumieten. Dort stieg er dann als ihr Mann zu Besuch ab und machte von hier aus seine weiteren Streifzüge. Als er nun gestern abend mit dem Zuge hier ankam, stellte ihn der Wachtmeister Pralle zur Rede. M. gestand, daß sein eigentlicher Name Paul Krolle ist und er auch tatsächlich die vielen ihm zur Last gelegten Betrügereien verübt hat. Wie zahlreich diese Schwindelmanöver waren, beweist, daß er gar nicht mehr weiß, in welchen Orten alle er die Kriegerfrauen betrogen hat. Bei ihm wurden noch 268 *M* gefunden. Davon hatte er 50 *M* erst unterwegs einem Gefreiten abgeschwindelt, der gleich hier auf dem Bahnhofe noch sein Geld wieder in Empfang nehmen konnte. Krolle war seit Weihnachten 1915 fahnenflüchtig und verübte seine Schwindelmanöver in Zivilkleidung. Er wurde verhaftet und in das Gefängnis gebracht. Auch die vorgebliche Frau Müller wurde verhaftet.

Wegen Malzschieberei

ist der Malzfabrikant, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter Wilhelm Neußdorfer vom Landgericht Bayreuth zu 260 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte 400 000 Mark beantragt.

Die Toten vom Skagerrack.

In den letzten Tagen sind an der ostfriesischen Küste die Leichen von Marineangehörigen angetrieben. Man vermutet, daß es sich um deutsche Seeleute handelt, die bei der Schlacht am Skagerrack den Heldentod fanden. In Esens wurden zwei unbekannte Krieger mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. In Norderney sind mehrere Leichen angeschwemmt und geborgen, ebenso auf Langeoog. Unsere Inselbewohner schmücken die Gräber der unbekannten Toten in liebevoller Weise.

Das 1000. Schiff der Schichauwerke

wird am 4. August vom Stapel laufen. Das erste von Schichau erbaute Schiff wurde im Jahre 1854 fertiggestellt. Es war der Schraubendampfer „Borussia", der zugleich der erste auf einer preußischen Werft hergestellte eiserne Seedampfer war. Das 100. Schiff wurde im Jahre 1876, das 500. im Jahre 1893 erbaut, und das 1000. Schiff soll nun am 4. August vom Stapel gelassen werden. Seit Begründung der Schichau-Werke im Jahre 1837 sind von denselben für die bisher fertiggestellten 1000 Schiffe Maschinen von zusammen rund fünf Millionen Pferdestärken gebaut worden.

Gymnasiasten in der Grube.

Die Förderung der oberschlesischen Steinkohlenbergwerke ist in letzter Zeit vermöge der zugewiesenen vermehrten Arbeitskräfte erheblich gesteigert worden. An Hilfskräften haben auch Schüler höherer Lehranstalten und Seminaristen sich während der Ferien zur Arbeit unter Tage den Bergverwaltungen zur Verfügung gestellt. Mit Zuversicht darf man aber einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung des In- und Auslandes mit Kohle entgegensehen. Voraussetzung ist, daß die Versandverhältnisse sich während des Winterhalbjahres günstiger gestalten, als im vergangenen Winter.

Seltsame Kindesentführung.

In Grünberg war vor kurzem eine Berlinerin erschienen, die mit einer armen Familie wegen eines Kindes verhandelte, das sie als eigen annehmen wollte. Während sie noch mit den Eltern des Kindes auf dem Bahnhof sprach, war sie plötzlich im Gedränge verschwunden. Es handelt sich um eine bereits mehrfach vorbestrafte Frau Wilde, die sich des Kindes bemächtigte, um dadurch zu Unterstützungen zu gelangen.

Der Goldschmuck- und Juwelenankauf.

Eine bemerkenswerte Zusammenstellung liegt uns heute vor, die Angaben darüber enthält, in welchem Maße die Bevölkerung der einzelnen Bundesstaaten des Deutschen Reiches an dem Ertrage des Goldschmuck- und Juwelenankaufs durch die Goldankaufsstellen beteiligt ist. Die erste Spalte zählt die Bundesstaaten auf, geordnet nach der Größe der Bevölkerungszahl. Die zweite Spalte zeigt in Prozenten ausgedrückt das Verhältnis der Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesstaaten zu der gesamten Bevölkerung des Reiches (diese betrug nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1910 64 926 000 Seelen). In der dritten Spalte ist der Anteil der Bundesstaaten an dem Ergebnis des Goldschmuck- und Juwelenankaufs, soweit dieses bis zum 31. März 1917 vorlag, ermittelt.

	Anteil an der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches in Hundertteilen.	Anteil an dem Ertrag des Goldschmuck- u. Juwelenankaufs in Hundertteilen.
Preußen (ohne die Hohenzollernschen Lande)	61,7	60,3
Bayern	10,6	5,6
Königreich Sachsen	7,4	8,9
Württemberg und Hohenzollernsche Lande	3,9	3,5
Baden	3,3	3,9
Elsaß-Lothringen	3,9	0,7
Hessen	2,0	1,8
Hamburg	1,6	5,0
Mecklenburg-Schwerin	1,0	1,1
Braunschweig	0,8	1,3
Oldenburg	0,7	0,7
Sachsen-Weimar	0,6	1,0
Anhalt	0,5	1,0
Bremen	0,5	1,5
Sachsen-Meiningen	0,4	0,4
Sachsen-Coburg-Gotha	0,4	0,5
Sachsen-Altenburg	0,3	0,3
Reuß j. L.	0,2	0,4
Lippe	0,2	0,3
Lübeck	0,2	1,0
Mecklenburg-Strelitz	0,2	0,2
Schwarzburg-Rudolstadt	0,2	0,1
Schwarzburg-Sondershausen	0,1	0,1
Reuß ä. L.	0,1	0,2
Waldeck	0,1	0,1
Schaumburg-Lippe	0,1	0,1
Summe:	100,0	100,0

Die vorstehende Uebersicht zeigt, daß in einigen Bundesstaaten der Anteil an dem Goldschmuck- und Juwelenankauf den Anteil der Bevölkerung des Reiches übertrifft, in anderen hinter ihm zurückbleibt. Bei der Beurteilung dieser Zahlen muß berücksichtigt werden, daß der Reichtum der Bevölkerung nicht in allen Bundesstaaten der gleiche ist. Welche Bedeutung das für unsere Statistik hat, wird sofort offenbar, wenn man sieht, daß das Verhältnis der Bevölkerung zum Ertrag des Gold- und Juwelenankaufs am günstigsten in der reichen Hansestadt Hamburg ist. Die Reichshauptstadt ist, da ja nur Bundesstaaten aufgezählt sind, in der Uebersicht nicht besonders angegeben. Wir können aber mitteilen, daß die Bevölkerung Groß-Berlins (Berlin, Lichtenberg, Schöneberg, Wilmersdorf, Charlottenburg, Neukölln) 4,6 Proz. der gesamten Bevölkerung des Reiches ausmacht und mit 10,8 Proz. am Ertrage des Ankaufs der Goldankaufstellen beteiligt ist. Es ist dringend zu wünschen, daß überall die Ablieferung von Goldschmuck usw. einen lebhaften Fortgang nimmt. Niemand darf diese überaus wichtige Pflicht gegenüber dem Vaterlande verletzen.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Steuern und Schulgelder.

für das 2. Vierteljahr (Juli-September) 1917 sind vom 2. bis 15. August, vormittags von 8—12½ Uhr zu entrichten.

Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit versäumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Juli 1917. **Kämmereikasse.**

Frühkartoffelpreis.

Nach Festsetzung der Provinzialkartoffelstelle in Münster beträgt der Zentnerpreis für Frühkartoffeln in der Provinz Westfalen mit Einwilligung der Reichskartoffelstelle bis zum 7. August d. Js. einschl. 10 *M*.

Herford, den 31. Juli 1917.

Der Kreisausschuß.

Frühkartoffelaufkauf.

Im Landkreise Herford sind die unten genannten Personen als Aufkäufer von Frühkartoffeln bestellt worden. Nur diese sind berechtigt, im Landkreise Kartoffeln aufzukaufen.

Im Amte Herford-Hiddenhausen: H. Bobe, Schwarzenmoor; Tischlermeister Brünger, Stedefreund Nr. 25; Gemeindediener Buchholz, Falkendiek; Gastwirt Heeper, Bermbeck; Gärtner Hilker, Oberbehme; Landwirt Peter Höhner, Schweicheln; Postagent Peter Kuhle, Eilshausen; Verwalter Hermann Kuhlmann, Laar Nr. 9; Landwirt Läge, Diebrock, Hausheide Nr. 2; Gärtner August Nagel, Oetinghausen; Werkmeister Fritz Schröder, Bustedt; Heinr. Stratmann, Lippinghausen Nr. 67; Gärtner Heinr. Tegeler, Hiddenhausen; Möbelfabrikant Tiemann, Sundern; Händler E. Wöhler, Eickum; Landwirt August Wellhölter, Elverdissen.

Im Amte Enger: Gemüsehändler Brakensiek, Enger Nr. 11; Gemüsehändler Retzlaff, Enger 330; Händler Herm. Rottmann, Herringhausen; Händl. Tilker, Westerenger Nr. 28.

Im Amte Spenge: Landwirt Aug. Bergmann, Spenge Nr. 93; Kerkfiek i. Fa. Gödinghaus Ww., Mantershagen; Händler Nagel, Wallenbrück.

Im Amte Rödinghausen: Kaufmann Scholle, Bieren; Händler Wöhrmann, Westkilver.

Im Amte Ennigloh und Stadt Bünde: Geschäftsführer Kruse, Bünde; Geschäftsführ. Wölker, Ennigloh; Händler Kütenbrink, Ennigloh, Wilhelmstraße; Händl. Karl Schwarze, Dünne; Händl. Tiemann, Ahle.

Im Amte Löhne: Händler Carl Johanning, Gohfeld; Händler Friedr. Ehlebracht, Melbergen; Händler H. Lücking, Bischofshagen Nr. 174; Händl. H. Koch, Mennighüffen Nr. 86; Händler Karl Heitbreder, Haus-Beck; Wilh. Hüffmeier, Löhne Nr. 61; Händler W. Botterbusch, Kirchlengern; Händler H. Kuhlmann, Quernheim; Händl. H. Windmölle, Quernheim; Händler Fr. Schuster, Stift Quernheim; Händler Fr. Schäpsmeier, Häver Nr. 1.

Im Amte Blotho: Händler Althoff, Blotho, Weidestraße; Wirt Finkemeier, Bonneberg; Redant Pottharst, Exter; Händler Adolf Tengelo, Blotho, Friedhofstraße.

Herford, den 28. Juli 1917.

Der Kreisausschuß.

Herford, den 30. Juli 1917.

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod fürs Vaterland unser

Expedient

Martin Becker

und unser

Packer

Heinrich Koch

Wir verlieren in diesen beiden jungen Menschen zwei treue Mitarbeiter, die sich durch treue Pflichterfüllung sowie durch ihr besonders zuvorkommenes und bescheidenes Wesen unser größtes Wohlwollen erworben haben. Ein ehrendes Andenken werden wir ihnen bewahren.

Jörgens & Leimbach.

Herford, den 30. Juli 1917.

Am Sonnabend erhielten wir die Nachricht, daß in den letzten schweren Kämpfen unsere Kollegen

der Expedient

Martin Becker

und

der Packer

Heinrich Koch

den Heldentod für's Vaterland gestorben sind.

Mit heißer Begeisterung und durchdrungen von unbegrenzter Liebe zum Vaterlande zogen sie hinaus und erfüllten ihre Pflicht, bis die tödliche Kugel sie hinraffte.

Durch die vorzüglichen Charaktereigenschaften, die vorbildliche Pflichttreue, sowie ihr freundliches und bescheidenes Wesen sind sie uns liebe Kollegen und Freunde geworden.

Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieser braven Menschen denen wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Die Angestellten u. Arbeiter d. Firma Jörgens & Leimbach.

Herford, den 30. Juli 1917.

Statt Karten!

Für die erwiesene innige Anteilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Frau Witwe Meyer
Georg Braun und Frau
Familie Sieker.

Aenderung der Preisfestsetzungen für Droschken.

Der in der Polizeiverordnung vom 19. August 1902, betr. die Regelung des Droschkenfuhrwesens in der Stadt Herford festgesetzte Droschkentarif wird wie folgt geändert:

Taxe 1 bis 1000 Meter Wegstrecke 1 *M*, fernere 500 Meter Wegstrecke je 10 Pfg., 1—2 Personen am Tage innerhalb des Droschkenbezirks.

Taxe 2 bis 750 Meter Wegstrecke 1 *M*, fernere je 375 Meter Wegstrecke 10 Pfg., 3—4 Personen innerhalb, 1—2 Personen außerhalb des Droschkenbezirks am Tage.

Taxe 3 bis 500 Meter Wegstrecke 1 *M*, fernere je 250 Meter Wegstrecke 10 Pfg., 3—4 Personen außerhalb des Droschkenbezirks am Tage, 1—4 Personen nachts.

Winter von 10—8 Uhr, Sommer von 11—7 Uhr.

Zuschläge: a) für Anfahrt 25 Pfg., b) für Gepäck über 10 Kg. bis 25 Kg. 25 Pfg., je weitere, wenn auch nur angefangene, 25 Kg. 25 Pfg. bis zum Höchstbetrage von 1 *M*.

Wartezeit (bei Tag und Nacht): für alle 3 Taxen: Vor Beginn der Fahrt bis 4 Minuten frei, alsdann je 4 Minuten 10 Pfg., 1 Stunde 1,50 *M*.

Gepäck: Bis 10 Kg. frei.

Herford, den 30. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Städtischer Gemüseverkauf in der Markthalle.

Zur Zeit sind zu kaufen:

Stangenbohnen, Schnippelbohnen, Teke-Bohnen, Salatgurken, Senfgurken, Essiggurken, Weißkohl, Wirsing, Spitzkohl, Kohlrabi, Wurzeln, Zwiebeln, Tomaten.

Die Markthalle ist von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Herford, den 30. Juli 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß des Bezirksausschusses in Minden vom 12. Juli 1917 muß die Jagd in der Radew. Feldmark anderweitig verpachtet werden.

Die Neuverpachtung soll öffentlich meistbietend erfolgen. Termin hierzu wird angesetzt auf

Mittwoch, den 15. August 1917, vorm. 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 55.

Die Pachtbedingungen liegen in der Zeit vom 1. bis 15. August d. Js. im Rathaus, Zimmer 55, öffentlich aus.

Herford, den 28. Juli 1917.

Der Jagdvorsteher.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 12. Juli 1917 über den

Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken

(R.-G.-Bl. S. 609—613) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Früchten (§§ 1, 2 der Reichsgetreideordnung) für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917, R. G. Bl. S. 507) zu Saatzwecken ist nur gegen Saatkarte erlaubt.

Die Saatkarte wird auf Antrag dessen, der Saatgut zu Saatzwecken erwerben will, von dem Amte ausgestellt, in dessen Bezirk die Aussaat erfolgen soll, bei Händlern von dem Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine Niederlassung hat.

§ 2. Der Erwerber von Saatgut hat die vollständige Saatkarte dem Veräußerer bei Abschluß des Vertrages auszuhändigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn versandt, so hat sich der Veräußerer von der Versandstation auf jedem Abschnitt der Saatkarte die Absendung unter Angabe der Art des Saatguts, der versandten Mengen und des Orts bescheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verfrachtet ist. Erfolgt die Versendung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf jedem Abschnitt der Saatkarte den Empfang durch den Erwerber bestätigen zu lassen.

Der Veräußerer hat Abschnitt A der Saatkarte abzutrennen und aufzubewahren sowie die Abschnitte B und C dem Kommunalverbande, dem Brotausschuß Herford-Land, einzureichen.

§ 3. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, können auch selbstgebautes Saatgetreide veräußern. Sie haben zu diesem Zweck beim Brotausschuß Herford-Land die Genehmigung zu beantragen und in dem Antrage den durchschnittlichen Umsatz aus den Jahren 1913 und 1914 mitzuteilen.

§ 4. Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Wintergetreide zu Saatzwecken darf nur in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. Dezember 1917, von Sommergetreide zu Saatzwecken in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Juni 1918 erfolgen.

Saatgut, das nach Ablauf dieser Frist sich noch bei den Saatgutwirtschaften oder bei den zugelassenen Händlern befindet, ist an den Kreis abzuliefern.

§ 5. Bei anerkanntem Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften dürfen dem Höchstpreise folgende Beträge zugeschlagen werden: für die erste Absaat bis zu 12 *M*, für die zweite Absaat bis zu 10 *M*, für die dritte Absaat bis zu 8 *M* für den Doppelzentner. Für Saatgut aus landwirtschaftlichen Betrieben, deren Unternehmer sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgut befaßt und die die Erlaubnis zum Verkaufe von Saatgut nach § 3 erhalten haben, dürfen bis zu 7 *M* f. d. Dztr. zugeschlagen werden. Es dürfen daher die Preise für Saatgut die folgenden Höchstpreise nicht überschreiten:

für Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften: für die erste Absaat Roggen 39,50 *M*, Weizen 41,50 *M*, Gerste 39,— *M*; für die zweite Absaat Roggen 37,50 *M*, Weizen 39,50 *M*, Gerste 37,— *M*; für die dritte Absaat Roggen 35,50 *M*, Weizen 37,50 *M*, Gerste 35,— *M*; für Saatgut aus Wirtschaften, die unter § 3 fallen: Roggen 34,50 *M*, Weizen 36,50 *M*, Gerste 34,— *M*. Die besondere Druschprämie gilt für Saatgut nicht.

§ 6. Die in dieser Verordnung sowie die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25), vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R. G. Bl. S. 253).

Herford, den 28. Juli 1917.

Der Kreisausschuß.

Schwefels. Ammoniak für Oelsaatenanbauer.

Der Kriegsausschuß für Oele u. Fette in Berlin fordert im Interesse der Fettgewinnung zur Vergrößerung des Oelsaatenanbaues auf. Die für die jetzige Ernte gültigen Preise von 70 *M* für 100 Kg. Raps und 68 *M* für 100 Kg. Rübsen sollen für die Ernte des Jahres 1918 noch weiter erhöht werden. Ebenso ist eine Erhöhung der Oelkuchenrücklieferung in Aussicht genommen. Der Bezug von Ammoniak von 80 Kg. auf den Hektar wird, soweit die Bestände reichen, durch die Westfälische Zentral-Genossenschaft vermittelt, desgleichen werden die Bezugsscheine — für Ammoniak von derselben ausgestellt.

Die für die Aussaat notwendigen Mengen an Rüben- und Rapssaat können ebenfalls, soweit Vorrat reicht, durch die unterzeichneten Kommissionäre bezogen werden.

Münster, den 28. Juli 1917.

Westfälische Zentral-Genossenschaft Münster i. W.

Fischverkauf auf Fleischzusatzmarken.

Voraussichtlich am Mittwoch kommen in folgenden Geschäften Schellfische zum Verkauf:

Markthalle; Röckemann, Steinstr.; Stuhlmacher, Lübberstr.; Konsum-Verein; Ebmeyer, Radewigerstraße; Obst- und Gemüsemarkt, Aradtstr.; Maßmann, Komturstr.; Emmerich, Höckerstr.; Kattenbracker, Radewigerstr.; Hoppe, Steinstr.; Haoemann Nachf., Kurfürstenstr.; Meierjohann, Rennstraße; Wehmeyer, Stiftberg; Naumann, Bielefelderstr.; Husemann, Göbenstr.; Vormbusch, Rennstraße; Kunkel, Bügelstr.; Biermann, Neuer Markt; Schiermeister, Hollandstr.; Wehmeyer, Bünderstr.; Fesenmeier, Lübberstr.; Gieseler, Bergertor; Riedel, Petersilienstr.; Werner, Hämelingerstr.; Reckendorf Nachf., Neuer Markt; Stork, Salzuslerstr.; Strathmann, Wellbrockerweg; Deppendorf, Mindenerstr.; Niedernolte, Bielefelderstr.

Der Preis wird am Verkaufstage durch Aushang in obigen Geschäften bekanntgegeben. Jede Haushaltung kann beliebige Mengen kaufen, wobei die für die Woche vom 30. Juli bis 5. August geltenden Zusatzfleischmarkenabschnitte Nr. 2 mit 35 Pfg., bei Kinderkarten mit 18 Pfg. in Zahlung genommen werden. Kunden, die bei diesem Fischverkauf nicht befriedigt werden können, finden nötigenfalls bei einem weiteren noch bekanntzugebenden Verkauf Berücksichtigung.

Herford, den 31. Juli 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Nach § 3 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 137) sind alle durch Fettabscheider oder auf andere Weise gewonnenen Spülwasserfette und Klärschlammfette den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin anzumelden und auf Verlangen abzuliefern.

Der Kriegsausschuß hat die Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin, beauftragt, diese Fette für den Kriegsausschuß in Empfang zu nehmen. Die Firma Scheidemandel hat ihrerseits für Herford die Firma Linneweber u. Co., Dortmund, Schürweg 60, Fernruf 765, mit der Uebernahme der Spülwasserfette für den Kriegsausschuß betraut, der auch nähere Auskunft über Sammeln des Fettschlammes und seine Abholung erteilt.

Herford, den 26. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Selbstversorgung nach der Reichsgetreideordnung.

Die Müller im Kreise Herford dürfen für Selbstversorger Getreide oder Hülsenfrüchte aus der Ernte 1917 zur Verarbeitung nur dann annehmen, wenn gleichzeitig eine neue Mahl- oder Schrotkarte, ausgestellt vom 15. August 1917, mit abgegeben wird und der vorgeschriebene Anhängezettel an dem Sack befestigt ist. Mahlkarten und Anhängezettel gehen den Vorstehern, sobald sie für die einzelnen Gemeinden fertig sind, spätestens bis zum 12. August zu. Die Mühlen und Selbstversorger haben die nachstehenden für **ganz Preußen** einheitlich geltenden Kontrollvorschriften zu beachten.

Kontrollvorschriften für Selbstversorger-Mühlen.

Früchte neuer Ernte — einerlei, ob Brotgetreide, Gerste, Hafer oder Hülsenfrüchte — dürfen zur Verarbeitung von den Selbstversorgern nur angenommen werden, wenn gleichzeitig eine Mahl- oder Schrotkarte übergeben wird und die Getreidesäcke mit Anhängezettel versehen sind. Auf der Mahlkarte steht der Name des Müllers, der allein zur Verarbeitung berechtigt ist. Ist die Mahl- oder Schrotkarte auf den Namen eines anderen Müllers ausgestellt, so muß das Getreide zurückgewiesen werden; sind Aenderung oder Rasuren auf der Karte vorgenommen, so ist sie ungültig.

Der Müller hat die ihm zur Verarbeitung angelieferte Frucht (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer oder Hülsenfrüchte) sofort nach Eingang zu wiegen und hat das Gewicht auf beiden Teilen der Mahl- und Schrotkarte zu bescheinigen mit den Worten: „Angeliefert ..... kg". Ebenso ist das Gewicht sofort in ein bei den Aemtern erhältliches Mahlbuch einzutragen, in welchem der Ueberbringer der Früchte die Richtigkeit zu bescheinigen hat.

Der Anhängezettel darf von dem Sack erst dann entfernt werden, wenn das Getreide auf den Mahlgang geschüttet wird. Ist das Mehl fertig, so ist der untere Teil der Mahlkarte sowohl als auch der untere Teil des Sackanhängers entsprechend auszufüllen, das Mahlergebnis in das Mahlbuch einzutragen und der Sack mit dem Mehl oder Schrot wieder mit dem Anhänger zu versehen und zur Abholung bereitzuhalten. Bei der Abholung ist dem Empfänger die rechte, mit entsprechendem Vordruck versehene Hälfte der Mahl- oder Schrotkarte zu übergeben, nachdem er im Mahlbuch die Richtigkeit bescheinigt hat. Die linke Hälfte der Karte ist mit der Durchschrift des Mahlbuchs von Zeit zu Zeit, mindestens aber allmonatlich einmal, dem Brotausschuß Herford-Land einzureichen.

Fertige Erzeugnisse an Mehl usw. dürfen von einer Mühle gegen anverarbeitete Früchte der Selbstversorger nur umgetauscht werden (Tauschmüllerei), wenn der betreffende Müller dazu die besondere Genehmigung des Brotausschusses Herford-Land eingeholt hat. In diesem Falle darf der Schwund beim Schroten nicht mehr als 1 Prozent, beim Beuteln nicht mehr als 2 Prozent betragen.

Diese Kontrollvorschriften müssen auf das genaueste beachtet werden. Verstöße werden mit Schließung der Mühle geahndet.

Früchte, die entgegen den vorstehenden Anordnungen in einer Mühle angetroffen werden, kann der Kommunalverband ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten des Kreises für verfallen erklären. Zuwiderhandlungen werden nach § 79 Absatz 1 Ziffer 12 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Herford, den 28. Juli 1917.

Der Kreisausschuß.

LICHTSPIELHAUS „WITTEKIND."

Von Dienstag bis Freitag:

Hervorragender Prachtspielplan

mit den 3 beliebten Künstlerinnen

Asta Nielsen | Anna Müller-Linke | Thea Sandten

DAS WAISENHAUSKIND
Schauspiel in 3 Akten
mit ASTA NIELSEN in der Hauptrolle.

ZERSTÖRTE IDEALE
Ein Künstlerdrama in 3 Akten. In den Hauptrollen: THEA SANDTEN u. HEINZ SARNOW

ANNA — DIE PERLE
Lustspiel in 3 Akten von GEORG KAISER in der Hauptr.: ANNA MÜLLER-LINKE.

Mittwoch, ab 3 Uhr:
Jugend- u. Kinder-Vorstellung

Ab Sonnabend den 4. August
der grosse Ausstattungsfilm:
RÜBEZAHLS HOCHZEIT

Ab Dienstag, den 7. August:
ES WERDE LICHT
Ein kulturelles Schauspiel von grösster Bedeutung.

Ausserdem:
Hella Mojo in:
WER KÜSST MICH?

Freitag, den 3. August 1917, abends 8¼ Uhr, in Brinkmanns Theatersaal am Rennior

Frisch - fröhlicher Vortragsabend

von **Carl Kliewer**

Rezitator und Sänger zur Laute.

Vorverkauf bei Herrn Buchhändler W. Menckhoff, Alter Markt.

Sperrsitz (numeriert) Mk. 1.50, Parkett (unnumeriert) Mk. 1.10. An der Abendkasse 25 und 20 Pfg. Aufschlag. Stehplatz 80 Pfg. Sitzplatz für Militär 50 Pfg.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden Mittwoch, den 1. August 1917, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr ausgezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
„ Nr. 801 bis 1600 am Schalter 2
„ Nr. 1601 bis 2400 am Schalter 3
„ Nr. 2401 bis 3200 am Schalter 4
„ Nr. 3201 bis 4000 am Schalter 5

Herford, den 30. Juli 1917.

Kämmereikasse.

Arbeitslosen-Unterstützungen

werden ausgezahlt von 4 bis 6 Uhr nachm.
Mittwoch, den 1. Aug.: Nr. 1 bis 250 der Zahlungsliste.
Donnerstag, den 2. Aug.: Nr. 250—500 der Zahlungsliste.
An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützungen statt.

Herford, den 30. Juli 1917.

Kämmereikasse.

Versteigerung.

Der Verkauf am Donnerstag findet nicht statt.

Rob. Formsl, Auktionator.

Vaterl. Hilfsdienst.

Zuverlässige Arbeiter für dauernd gesucht

Gebr. Rolf, Eikum.

Suche einen

Lehrling.

Karl Quest,
Jannpstr. 7.

Näherinnen

von Arbeiterjacken u. Hosen für Dauernde Arbeit gesucht.

Julius Koch Nachf.

Erfahrene Kontoristin

gesucht. Nur schriftl. Angebote mit besten Zeugnissen unter Angabe früherer Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten.

Vogelsang,
Kartonagenfabrik.

---

1 blauer

Offizier-Waffenrock,

ganz neu, einreihig, ein

blauer Offizier-Ueberrock,

zweireihig, fehrgut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Beide Röcke sind vor dem Kriege aus bestem Tuche gefertigt.

Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg. unt. Nr. 384.

Gesucht gut

möbliertes Wohnzimmer

möglichst mit Dampfheizung, evtl. auch mit Pension.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 385.